

59. Umstrittenes Wissen jenseits des Menschen: Ethnologie als multispecies knowledge making (Workshop)

Tanja Kubes, Freie Universität Berlin

Während Wissenskritik auf *epistemologischer* Ebene vor allem die Berechtigung von Ethnolog*innen in Frage stellt, gültige Aussagen über den Gegenstand ihrer Forschung zu treffen, setzt die ontologische Kritik eine Ebene tiefer an und bezweifelt die unabhängige Existenz des ethnologischen Gegenstands selbst ebenso wie die Idee kontextunabhängigen Wissens darüber. „Wissen“ oder „Bewusstsein“ wird in dieser Sicht nicht mehr allein dem Menschen zugesprochen, sondern als kontingentes Produkt von Multi-Spezies-Assemblagen gedacht. Handlungsmacht sei dabei – so jedenfalls die Theorie eines transversalen Posthumanismus – symmetrisch verteilt und erzeugt über eine unabschließbare Folge von Intra-Aktionen transformative „ethico onto-epistemologische“ (K. Barad) Gefüge, die Subjekt und Objekt als Qualitäten des Seins in der Welt zuallererst hervorbringen.

Es fragt sich allerdings, wie eine derart radikale Aufgabe modernistischer Dualismen in der Praxis aussehen kann. Welche Formen des Wissens sind jenseits anthropozentrischer Setzungen möglich? Welche Übersetzungsleistung ist nötig, um Wälder, Quallen, Biber, Pilze, Fledermäuse, künstliche Intelligenz oder Roboter als gleichberechtigte Akteure der Wissensgenerierung anzuerkennen? Und welche Übersetzungsleistung ist legitim? Stößt der Entwurf einer relationalen Multi-Spezies-Ethnologie womöglich auf ähnliche Dilemmata, wie zuvor die Diskussion um kollaborative Forschung und geteilte Autor*innenschaft?

Das Panel will das Feld ethnologischer Wissensproduktion für Akteure jenseits des Menschen öffnen und die Möglichkeiten einer nicht-dualistischen, nicht-hierarchischen, nicht-menschenzentrierten Forschung ausloten. Willkommen sind Beiträge, die über den anthropozentrischen Tellerrand hinausblicken und die Debatte um die Produktion ethnologischen Wissens um neue (multi-spezies) Sinnhorizonte erweitern.

Empirischer Posthumanismus. Ethnografien posthumaner Welten

Oliwia Murawska, Universität Innsbruck

Obschon der Posthumanismus in den ethnografisch arbeitenden Disziplinen angekommen ist, herrscht noch immer Unsicherheit in Hinblick auf die methodische Umsetzung und Umsetzbarkeit seiner post-dualistischen, post-anthropozentrischen, post-humanistischen Forderungen. Mein Vortrag widmet sich diesen Unsicherheiten und fragt danach, was Ethnograf*innen leisten können, um

am posthumanistischen Projekt zu partizipieren bzw. es weiterzuführen: Welche empirischen Methoden stehen ihnen hierfür zur Verfügung bzw. wie müssen sich bestehende im Lichte des posthumanistischen Paradigmas transformieren?

Anhand meiner eigenen empirisch-posthumanistisch angelegten Feldstudien zur Kaschubei – zum rufenden See und gestimmten Sand – stelle ich Methoden vor, die sich bei der Erhebung und Auswertung des Materials sowie der Repräsentation der Ergebnisse bewährt haben. Ferner diskutiere ich, wie sich der empirisch-posthumanistische Zugriff auf die Qualität des erhobenen Wissens auswirkte und welche forschungsethischen Implikationen er hatte. Ethnografie und Posthumanismus können, so meine erste These, voneinander profitieren und sich zu einem empirischen Posthumanismus ergänzen: Während die Ethnografie ein geeignetes Instrument ist, den Sitz posthumaner Phänomene im Alltag auszuloten und die theoretischen Annahmen des Posthumanismus zu überprüfen, rückt der Posthumanismus Mehr-als-Menschliches in den Mittelpunkt der Feldforschung und integriert es in den ethnografischen Prozess. Meine zweite These lautet schließlich, dass Ethnograf*innen seit jeher eine posthumane Empfindsamkeit besitzen, die sie bestens auf den posthuman turn vorbereitet.

Re-Writing bodies: Episte(m)ethodologien als Antwort auf mehr-als-menschliche Welten

Jannis Steinke, Technische Universität Braunschweig

Die Ethnografie als Forschungsmethode der Anthropologie und Ethnologie ermöglicht das Befragen und Erforschen von Körpern. Clifford Geertz, der die spezielle Methodologie der thick description standardisierte, instaurierte damit auch einen epistemischen Machiavellismus, der das menschliche Forscher*innensubjekt privilegierte. Geertz sprach von stratifizierend-hierarchischen Bedeutungen, die es zu entziffern gelte, wobei Forscher*innen zur Fliege an der Wand werden müssten, um den eigenen Körper zu subtrahieren. Donna Haraway bezeichnete diese Körperlosigkeit und diese monadische Unbezogenheit als Gottestrick: „And like the god trick, this eye fucks the world to make techno-monsters“ (Haraway 1988).

John L. Jackson Jr.s Umarbeiten und Queeren dieser Methodologie als Re-Writing (2013), die er innerhalb seiner ethnografischen Forschung bezüglich der African Hebrew Israelites of Jerusalem entwickelte, soll gemeinsam mit Astrid Schraders Caring with (im Erscheinen) zwei alternative Forschungsmodi anbieten, die für nicht-lineare RaumZeiten Sorge tragen und nicht-menschliches Leben innerhalb ethnologischer Forschung affizierbar werden lassen. Schließlich soll die These diskutiert werden, inwiefern Epistemologien und Wissensregime Körper onto-epistemologisch (Barad 2014) hervorbringen und ermöglichen und inwiefern sie

damit von einer Methodologie nicht mehr sauber unterscheidbar sind. Damit wäre die Frage aufgeworfen, ob jede Methodologie zugleich eine Episte(m)ethologie wäre und ob dieser Chiasmus und diese Verschiebung eine more responsible Wissenschaft willkommen heißt, die ein mehr-alsmenschliches multispecies knowledge-making ermöglicht.

A system of knowledges for ethnographic multi-species research

Stefanie Mallon, Georg-August-Universität Göttingen

Manuel Bolz, Universität Hamburg

Yeasts are ubiquitous and have been intra-acting with humans/fermentable foods/other entities for millenniums (cf. Dietler 2006, 233). Humans have domesticated them even before they started thinking of them as microscopic entities the way they do today (cf. Phillips/Noever 2006). Humans/yeast et al. are companion-species (cf. Haraway 2003); yeasts are customized and archived e. g. for commercial wine production, being cared for by enthusiasts who keep age-old strands of yeasts alive in sour-dough-collections and have become a preferred researched object in scientific research (cf. Oostergard 2000). Even though humans have used yeasts for knowledge-making these ways, the yeasts' role in generating knowledge has not, yet, been considered. Which knowledges do they generate and which form they take on?

We will draw up and present, a system of knowledges which can be used for multi-species ethnographic research. This is based on a yeasts/grapes/vessels/humans/etc. assemblage we have observed ethnographically in 2021. Our post-humanist perspective realizes the monist reality and interwovenness of the phenomena (cf. Braidotti 2013; Gesing et al. 2019). We are taking a closer look at the entanglement of entities in material-semiotic processes (cf. Barad 2007) to follow the question which kinds of knowledges are produced in the setting.

Lamb description – a multispecies knowledge practice

Eleanor Schaumann, Universität Bayreuth

This paper traces the knowledge practice of lamb description in Namibian Karakul sheep farming and the ways that it mobilizes actors and their relations in a coconstitutive world-making practice. Lamb description builds on standardized categories and terminology of the Karakul industry and is shaped by the Karakul industry's legacy of apartheid and colonialism. It is a convenient moment to

analytically 'cut the network' (Strathern 1996) of multispecies relations. This moment not only determines the sheephuman relations of farmers and lambs but is also an enactment of racialised and gendered hierarchisations of knowledges. While farmers' skills and knowledges are foregrounded, the work of farm workers and family members, those who fetch the lambs, wash them, brush them and hold them, those who type up the findings and fill in the description forms, is de-emphasized. This paper is based on ethnographic fieldwork on Karakul farms and at Karakul institutions in Namibia. Taking cues from Barad's agential realism (Barad 2007), I illustrate how the positions and relations of the subjects and objects of lamb description are mutually entangled and in dynamic flux. Paying attention to these dynamics offers ways to destabilize the binary conceptions of lambs and farmers, ethnographers and informants, as subjects or objects of knowledge production.